



Studierendenrat der Theologiestudierenden der EKHN,
Simon Ahäuser, Schwanallee 16, 35037 Marburg
ekhn-studierende@gmx.de

Studierendenrat
der Theologiestudierenden
der EKHN

An die Studierendenschaft in der Evangelischen Kirche in
Hessen und Nassau

Simon Ahäuser
Schwanallee 16
35037 Marburg

Manuel Fetthauer
Klappergasse 1
55270 Essenheim

Jonathan Stoll
Berliner Ring 8/1
72076 Tübingen

Marburg, den 31.08.2012

Informationen zur Stellungnahme des Studierendenrates

In der letzten Vollversammlung im Mai 2012 wurde der Vorstand nach einer ausführlichen Diskussion durch den Studierendenrat beauftragt, eine Stellungnahme zur Zukunft des Studiums und des Pfarrberufes zu verfassen. Behandelt werden diese Inhalte im Bezug auf die kommende Änderung der Pfarrstellenbemessungsgrenze.

Die Stellungnahme wurde im Entstehungsprozess durch verschiedene Ortskonvente und Einzelrückmeldungen begleitet.

Im Namen des Vorstands

Simon Ahäuser

Stellungnahme: „Zukunft des Theologiestudiums und des Pfarrberufes“ (Stand: 28.08.2012):

„Die Kirche von morgen wird also eine Beteiligungskirche sein – oder sie wird nicht mehr sein.“ Mit diesen deutlichen Worten schließt Klaus Douglass, Referent für missionarisches Handeln und geistliche Gemeindeentwicklung in der EKHN, seinen Beitrag zum Thema Volkskirche in der kirchlichen Monatszeitschrift „Zeitzeichen“ ab (Ausgabe 10/2011).

Aber wer beteiligt sich eigentlich in unserer Kirche? Wie sieht also ihre Zukunft aus? Welche Möglichkeiten bestehen, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein?

Eine zentrale Schlüsselrolle wird auch in Zukunft dem Pfarrer oder der Pfarrerin in der jeweiligen Gemeinde zuteil werden. In dem von der EKD 2001 veröffentlichten Impulspapier „Kirche der Freiheit“ wird dies erstmals sichtbar.

Pfarrer/innen können als qualifizierte, hauptamtliche Kräfte die Geschicke einer Gemeinde und deren Mitarbeiter/innen lenken. Im Zuge der kommenden Änderung der Pfarrstellenbemessungsgrenze hat die Vollversammlung des EKHN-Studierendenrates in ihrer Sitzung im Sommersemester 2012 den Vorstand damit beauftragt, die Zukunft des Theologiestudiums und des Pfarrberufes einer ausführlichen Diskussion zu unterziehen.

Auch wenn die Zahl der Theologiestudierenden in den vergangenen Jahren wieder leicht gestiegen ist, so werden dennoch viele Pfarrstellen aufgrund einer hohen Pensionierungsrate unbesetzt bleiben. Wieso gibt es so wenig Studierende? Welche Indikatoren gibt es, die für oder gegen eine Entscheidung zum Theologiestudium wichtig sind?

Das Studium ist allgemein vielfältig, bietet viele Einblicke in andere Themengebiete (beispielsweise Philosophie, Psychologie, historische Wissenschaften) und ermöglicht viele Freiheiten zur eigenen Studiengestaltung. Dieser deutliche Vorteil ist durch die Modularisierung ebenfalls eingeschränkt worden und mittlerweile nur noch Studierenden in höheren Semestern erhalten geblieben.

Studienbegleitung in den Sprachen bedarf konkreter Verbesserung:

Ein wichtiges Kriterium ist und bleibt die Bewältigung des Erlernens der Sprachen Hebräisch, Griechisch und Latein. Obwohl es durchaus anspruchsvoll ist, sie innerhalb nur weniger Semester zu erlernen, befürwortet der Studierenderrat den Erhalt der Sprachen innerhalb des Theologiestudiums. Ein akademisch-wissenschaftliches Theologiestudium an deutschen Hochschulen ist ein Gewinn der Reformation und nur mit dem Wissen und der Anwendung der biblischen Sprachen möglich. Ohne diese würde dem Studium wissenschaftliche Qualität sowie entscheidende exegetische Grundlagen genommen. Der Studierenderrat wünscht sich im Hinblick

auf die Ausgestaltung und Durchführung der Sprachkurse an den jeweiligen Fakultäten eine Verbesserung der Studienbegleitung.

Gemeindeerfahrungen vor dem Studium sind wichtig:

Die eigentlichen Inhalte, respektive der Aufbau des Theologiestudiums ist in der Mehrzahl der Fälle nicht der Hauptgrund, warum sich junge Menschen für oder gegen dieses entscheiden. Die Weichen werden überwiegend in der Heimatgemeinde und den Vorerfahrungen gestellt. Viele Studierende erzählten im Rahmen der vergangenen Vollversammlung von positiven Gemeindeerfahrungen und von Pfarrer/innen und Mitarbeiter/innen als Leitfiguren gelebten Glaubens, die sie zum Theologiestudium direkt oder indirekt motivierten. Um diesen Prozess weiter zu fördern, wünscht sich der Studierendenrat eine stärkere Auseinandersetzung der Gemeinden mit dem Thema „Theologiestudium“ und den Chancen von Konfirmanden- und Jugendarbeit.

Aus diesem Grund wird der Studierendenrat in seiner Vollversammlung im Wintersemester 2012/2013 über eine/n weitere/n Amtsträger/in im erweiterten Vorstand diskutieren, der Schüler/innen, die ein Theologiestudium in Erwägung ziehen, als Ansprechpartner/in dient, mit dem sie vor der Entscheidung reden können.

Die Vorgaben der Lebensgestaltung im Pfarrberuf müssen neu überprüft werden:

Ein weiteres, zentrales Thema ist das der Lebensgestaltung der zukünftigen Pfarrer/innen, wie dies im Kirchengesetz betreffend die Vorbildung und Anstellungsfähigkeit der Pfarrer in der EKHN (Vorbildungsgesetz – VorbG) geregelt und konstituiert ist. Die Residenzpflicht, die Kontrolle der Partnerwahl und die steigende Zahl von zu betreuenden Gemeindegliedern durch die neue Pfarrstellenbemessung haben durchaus ihre Berechtigung, die sich vor allem auf Erfahrung und Tradition stützen kann. Viele Studierende, die das Theologiestudium in Erwägung zogen, sich dann aber dagegen entschieden haben, berichteten, dass diese Punkte nicht nur abschreckten, sondern es auch unmöglich machten, den aktuellen gesellschaftlichen und persönlichen Herausforderungen gerecht werden zu können.

Der Studierendenrat fordert deshalb eine deutliche kritische Überprüfung des Vorbildungsgesetzes durch die Landessynode aus.

Stärkung des Pfarramtes - keine Abschwächung:

Salz der Erde und Licht der Welt sein, das fordert Jesus nach dem Matthäus-Evangelium von uns. Dieses Vorhaben kann weiterhin nur gelingen, wenn es Menschen gibt, die von der unerschöpflichen Kraft Gottes erzählen und diese verkündigen. Die Pfarrer/innen sind nur ein Teil

STUDIERENDENRAT IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

davon, aber sie sind es, die sich hauptamtlich damit beschäftigen. Deshalb brauchen wir eine Stärkung des Pfarramtes und keine zusätzliche Abschwächung. Die Änderung der Pfarrstellenbemessungsgrenze wird nur auf dem Papier eine Besserung innerhalb der Gemeinden bringen, letztendlich ist sie genau der falsche Ansatz. Wer auf der Suche nach einer/m Pfarrer/in fragt: „Mensch, wo bist du?“, den sollten nicht nur vakante Stellen ansprechen, sondern er sollte tatsächlich ein „Hier bin ich. Wie kann ich helfen?“ hören.

Im Namen des Studierendenrates der Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Der Vorstand im August 2012:

Geschäftsführender Vorstand Simon Ahäuser, Philipps-Universität Marburg

Finanzvorstand Manuel Fetthauer, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Archivvorstand Jonathan Stoll, Eberhard-Karls-Universität Tübingen